

Film und Schule in Japan

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht so arg, dass sie eine Verwerfung rechtfertigen - was die Hersteller vermeiden wollen - aber sie sind doch genau darauf berechnet, ungesunde Vorstellungen zu erwecken. Wenn man die heute so verbreiteten Decolletés vorurteilsfrei betrachtet, muss man doch zugeben, dass sie eine mässige, aber doch wirksame Ausbeutung der Sinnlichkeit sind. Hierdurch ist in den grossen Städten und bei den gewohnheitsmässigen Kinobesuchern das feine Empfinden für Schamhaftigkeit nach und nach abgestumpft.

So hat der Film teilweise zu einer Zerstörung der im Laufe der christlichen Jahrhunderte erworbenen Gewissensempfindlichkeit beigetragen, hat - wenn ich mich so ausdrücken darf - zu einer Erotisierung der Vorstellungswelt geführt und so den Weg für die Handlungen vorbereitet.

Natürlich enthält diese Feststellung nichts Absolutes. Auch darf man nicht krankhafte Empfindlichkeit oder Prüderie mit gesunder Scham vermen- gen, unter die auch eine gewisse Geschmeidigkeit, eine Anpassung an Um- stände und Zeitbegriffen sein muss. Aber hier ist dennoch die erste grosse Gefahr des Filmes: dass man zuviel auf die Erbsünde spekuliert, dass man berechnet, was und was nicht gezeigt werden darf, um die Massen zu Vor- führungen herbeizulocken, die das moderne Uebel noch verschlimmern und die den Menschen in seinem ewigen Kampf schwächen, den der Hl. Paulus einmal so herrlich als den Aufstand der Gesetze des Fleisches gegen die Gesetze des Geistes bezeichnet hat.

vFb.

Film und Schule in Japan.

Wenn man an die Verhältnisse auf dem Gebiet des Filmwesens in weitabge- legenen Ländern denkt - ausgenommen natürlich Nordamerika - dann glaubt man mit dem ganzen Hochmut eines Bewohners der Alten Welt, dass dort so- zusagen nur dilettantisch experimentiert wird, dass sie eine Art Absatz- provinz für die wenigen bekannten Produktionszentren sind.

Aber wie in so vieler Hinsicht vergeht unser Vorurteil bei näherem Zu- sehen. Wissen Sie zum Beispiel, dass nicht Hollywood, sondern Japan der grösste Filmproduzent der Welt ist? Allein annähernd 600 Spielfilme und zahlreiche Kurz- oder Dokumentarfilme werden jährlich hergestellt. Der Filmbesuch ist innerhalb weniger Jahre auf über 200 Millionen jährlich ge- stiegen.

In besonders erstaunlichem Masse wird der Film auch in den Dienst des Unterrichtes gestellt. Nach einem Bericht der Oberschulbehörde sind in den Städten bereits mehr als die Hälfte der Volksschulen mit Projektionsmög- lichkeiten versehen. Bei den höheren Unterrichtsinstituten und Universitä- ten sind gar mehr als 85% mit Filmapparaturen ausgerüstet. Und zwar dienen sie hier nicht allein zu Unterrichtszwecken, sondern auch als unmittelba- res Forschungsmittel, also nicht nur zur Wiedergabe gewonnener Erkenntnis- se, sondern auch als ein Instrument der Forschungen, die bisher nicht oder nur schwierig möglich waren.

Die Schulfilme und Dokumentarfilm entstehen aus der Zusammenarbeit ver- schiedener Kulturorganisationen, die kürzlich auf einer eigens für die Ver- einheitlichung dieser Bestrebungen einberufenen Konferenz die "Shochiku" mit der Herstellung der Filme beauftragt haben. Diese Konzentration er- wies sich als wünschenswert, da das Dokumentar- und Kulturfilmschaffen die nationalen Erfordernisse nach den staatspolitischen Richtlinien behan- deln soll. Sie sollen im Volke vor allem für die durch die nationale Not- lage bedingte einfache Lebensweise Verständnis wecken und sie idealisieren.

vFb

Film und Jugend.

Das japanische Unterrichtsministerium hat angeordnet, dass Kinder unter 14 Jahren in Zukunft keinen Zutritt mehr zu Filmen erhalten dürfen, die eine Liebesgeschichte, Spielszenen, Diebstähle oder Gewalttaten vorkom- men.

Künftig müssen alle Kinos, die einen Film dieser Art aufführen, den deut- lich sichtbaren Hinweis "Nur für Erwachsene" anbringen. Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1939 in Kraft.

vFb